UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

SCHREIBLEITFADEN

zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten
(In Anlehnung an APA-Style (7. Auflage))

März 2026

Departement für Erziehungswissenschaften, Universität Fribourg

FACULTÉ DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION ET DE LA FORMATION
DÉPARTEMENT DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION

FAKULTÄT FÜR ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSWISSENSCHAFTEN
DEPARTEMENT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

Inhaltsverzeichnis

1. Grundsätzliche Regelungen 3
2. Hinweise zum Verfassen von Exposés 3
3. Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung von Arbeiten 5
4. Hinweise zur formalen Gestaltung von Arbeiten 8
5. Hinweise zum Zitieren von Quellen 12
5.1 Sinngemässes Zitieren / Indirektes Zitieren 12
5.2 Wörtliches / Direktes Zitieren 14
6. Hinweise zum Literaturverzeichnis 16
6.1 Häufige Quellenangaben 17
6.2 Beispiele weniger häufig verwendeter Quellen 18
7. Plagiate 19
8. Beurteilungskriterien für schriftliche Arbeiten 20
Literaturverzeichnis 21
Weiterführende Literaturhinweise 23

1. Grundsätzliche Regelungen

Der vorliegende Leitfaden bietet Studierenden eine Orientierungshilfe und ist gleichzeitig selbst nach den folgenden Richtlinien erstellt, so dass er als Beispiel für eine wissenschaftliche Arbeit dient. Der Schreibleitfaden bietet nützliche Eckpunkte bei der Erstellung von Exposés, bei der inhaltlichen und der formalen Gestaltung von Arbeiten, beim Umgang mit Quellen, beim Zitieren und beim Erstellen des Literaturverzeichnisses. Zudem geht er auf die Vermeidung von Plagiaten ein und gibt Hinweise auf weiterführende Literatur.

Der Leitfaden fundiert auf den Richtlinien der American Psychological Association (APA). Neben dem APA-Style gibt es viele andere Zitierweisen, die für wissenschaftliche Arbeiten berücksichtigt werden können (z.B. Chicago Style oder Harvard Style). Die wichtigste Regel ist, dass die gewählte Darstellungsform in der ganzen Arbeit einheitlich und korrekt verwendet wird. Für Sonderfälle bei Zitationen ist direkt in den APA-Richtlinien respektive anderen Richtlinien nachzuschlagen. Der Leitfaden beansprucht keine Vollständigkeit. In der BA-Veranstaltung *Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens*, welche jeweils im Herbstsemester als wöchentliches Seminar stattfindet, werden die folgenden Informationen eingeführt, vertieft und angewendet.

Während die formalen Kriterien für alle Arbeiten in gleicher Weise gültig sind, können die inhaltlichen Kriterien in Abhängigkeit vom Umfang der Arbeit und ihrer Konzeption als historischer, theoretischer, empirisch-quantitativer oder empirisch-qualitativer Arbeit variieren. Details sind mit der Betreuungsperson zu besprechen.

2. Hinweise zum Verfassen von Exposés

Das Exposé (wahlweise auch Exposition, Disposition, Konzept oder Konzeption genannt) dient dazu, (Vor-) Überlegungen betreffend Thema, Vorgehen und Ziel der Arbeit strukturiert darzulegen. Mit dem Exposé wird eine ausformulierte Grundlage für ein geordnetes und zielgerichtetes Arbeiten erschaffen. Es ist daher ein wichtiges Arbeitsinstrument für jede grössere wissenschaftliche Arbeit. Zudem dient das Exposé als Besprechungsgrundlage für das Gespräch mit der Betreuungsperson.

Elemente und Inhalt

Die folgende Tabelle zeigt im Überblick die Punkte, zu denen ein Exposé Aussagen treffen sollte. Zusätzlich werden die unterschiedlichen Punkte erläutert.

Thema/Titel/Untertitel	Mit welchem Themengebiet beschäftigen Sie sich? Womit nicht?
Fragestellung	Auf welche Fragen soll die Arbeit eine Antwort geben?
Methode (Vorgehensweise)	Wie soll das Problem gelöst, die Frage beantwortet werden? Welche Daten werden verwendet und wie werden diese ggf. erhoben? Wie sollen die Quellen/ Daten ausgewertet werden?
Theorie	Unter welchen theoretischen Bezügen wird das Thema bearbeitet?

Quellen	Welche Quellen und Daten sollen herangezogen werden? Welche müssen noch ermittelt werden?
Arbeitsschritte/Arbeitsplan	Welche Arbeitsschritte lassen sich aus der Vorgehensweise ableiten?
Zeitplan	Wie viel Zeit wird für jeden Arbeitsschritt benötigt? Bis wann soll die Arbeit beendet sein?
Inhaltsverzeichnis/Gliederung	Welche Aspekte sollen in welcher Abfolge behandelt werden? Wie wird argumentiert?
Literaturverzeichnis	Welche Literatur ist bereits bekannt?

Thema/Titel/Untertitel

Das Thema der Arbeit wird mit der Titelsetzung umschrieben und generiert einen Überblick. Dabei wird auch die Perspektive, aus welcher geforscht wird, dargestellt und von anderen möglichen Perspektiven abgegrenzt.

Fragestellung

Ausgehend vom gegenwärtigen Forschungsstand wird beschrieben, was unbekannt, unklar oder widersprüchlich an dem gewählten Themenbereich ist. Damit wird die Themenwahl ebenfalls begründet. Darauf folgt die Formulierung der Fragestellung.

Zielsetzung

Es wird beschrieben, was der Text leisten soll, welche Wissenslücke geschlossen oder welche Phänomene und Zusammenhänge verdeutlicht werden sollen.

Methode und Vorgehensweise

In diesem Teil wird das Verfahren beschrieben, mit dem die Daten ausgewählt und ggf. erhoben (qualitative, bspw. Interviews, oder quantitative, bspw. schriftliche Befragung) sowie ausgewertet werden. Falls Daten erhoben werden, sind Angaben zu den *Instrumenten* des Zugangs (bspw. bestehende Tests oder Fragebögen, Interviewfragen etc.) sowie der Auswahl der Fälle (z.B. wie werden die Fälle ausgewählt, bzw. die Stichprobe gezogen?) zu machen. Neben der Erhebungsmethode werden hier auch Aussagen zur Auswertungsmethode gemacht. Auch wenn empirische Daten nicht selbst erhoben werden, muss die methodische *Vorgehensweise* der Eingrenzung und Bearbeitung beschrieben werden, bspw. welche Daten wie genutzt werden oder wie eine *Dokumentenanalyse* gestaltet wird. Für theoretische Arbeiten, sogenannte Literaturarbeiten, wird das Vorgehen ebenfalls erläutert.

Theorie

Hier wird verdeutlicht, unter welchen Perspektiven und theoretischen Bezügen der Gegenstand untersucht wird. Dabei soll auf ein Passungsverhältnis zwischen gewählter Theorie, methodischem Zugang, dem Gegenstand und der Fragestellung geachtet werden.

Quellen

Das Material (Literatur, Statistiken, Datensätze etc.) soll beschrieben werden und dabei die Zugänglichkeit der Quellen (zeitlicher Aufwand, Kosten) berücksichtigt werden.

Arbeitsschritte/Arbeitsplan

Im Anschluss an die Vorgehensweise werden die Arbeitsschritte oder Teilziele beschrieben.

Zeitplan

Den oben definierten Arbeitsschritten sollen Zeitabschnitte zugeteilt werden, in dessen Verlauf die Arbeitsschritte zu erledigen sind. Dabei sind realistische Angaben in Abhängigkeit zu anderen Verpflichtungen zu bedenken. Es wird empfohlen, dabei vom Abgabetermin rückwärts zu rechnen.

Inhaltsverzeichnis/Gliederung

Das Inhaltsverzeichnis sollte nicht nur den Inhalt, sondern auch dessen Ordnung und Gang der Argumentation abbilden. Daher werden nicht nur Kapitelüberschriften aufgelistet, sondern mit Hilfe von Ober- und Unterkapiteln die Beziehung der Teile untereinander verdeutlicht. Diese Art der Gliederung signalisiert, dass der gesamte Text einer stringenten Argumentation folgt. Die Kapitel können dabei in sich nach eigenen Argumentationsmustern aufgebaut sein, haben jedoch für die Gesamtargumentation eine tragende Funktion.

Literaturverzeichnis

Die Literatur, welche bereits gelesen wurde, soll von der Literatur, die Sie zusammengetragen, aber noch nicht gelesen/gesichtet haben, abgegrenzt werden.

3. Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung von Arbeiten

Allgemeines zu Inhalt und Aufbau

Es ist Teil der Aufgabe des Verfassers bzw. der Verfasserin einer Arbeit, zu entscheiden, was behandelt werden soll und was nicht. Es gilt, von Beginn an Schwerpunkte zu setzen (z.B. einen relevanten Ansatz ausführlich darstellen und andere nur kurz erwähnen). Die Inhalte der gewählten Quellen sollen nicht nur wiedergegeben oder übersetzt, sondern aufbereitet, gekürzt und kritisch diskutiert werden.

Eine der wichtigsten Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit ist ihre Verständlichkeit. Aussagen, Argumente und Thesen müssen entsprechend nachvollziehbar sein. Insofern ist darauf zu achten, dass Gedankengänge bzw. Kapitel folgerichtig aufeinander aufbauen, dass Argumentationen in sich stimmig sind, dass Thesen und Methoden begründet werden und dass schliesslich das Ziel der Ausführungen bzw. der Arbeit stets ersichtlich bleibt.

Eine wissenschaftliche Arbeit besteht grundsätzlich aus drei übergeordneten Einheiten: Einleitung, Hauptteil und Schlussteil. Diese Teile werden im Folgenden kurz charakterisiert.

Einleitung

Die Arbeit beginnt mit der Einleitung, die vor allem der inhaltlichen Skizzierung des ausgewählten Themenbereichs dient (Begründung des Themas, Erläuterung der Ziele, Übersicht der Arbeit) und mit der in noch allgemeiner Form auf die Fragestellung der Arbeit hingearbeitet wird (Erkenntnisinteresse bzw. Ziel der Arbeit). Die Darstellung dieser Gedanken ist sachlich, kann an die eigenen Interessen anschliessen, ist aber nicht allzu persönlich (wertende Sätze wie: „Ich finde es

erschreckend, dass …“ sind zu vermeiden; diese sind allenfalls in einem Vor- bzw. Nachwort zu finden). Die Einleitung sollte keine Ankündigungen enthalten, die im Hauptteil nicht abgehandelt werden; ebenso wenig dürfen die Informationen der Einleitung denjenigen des Hauptteils widersprechen. Die Einleitung wird in der Regel erst geschrieben, nachdem alle anderen Kapitel fertiggestellt wurden.

Hauptteil

Im Hauptteil einer Arbeit geht es darum, die theoretischen Grundlagen und die methodische Vorgehensweise zu beschreiben sowie die Ergebnisse zu präsentieren. Der Hauptteil ist zumeist in mehrere Kapitel mit Haupt- und Unterpunkten unterteilt, die jeweils passende und prägnante Kapitelüberschriften aufweisen. Darin werden ggf. historische Voraussetzungen oder theoretische Bezüge des Themas ausführlich erläutert, ggf. empirische Befunde angeführt, verschiedene (kontroverse) Standpunkte einander gegenübergestellt und diskutiert und die eigene Argumentation entfaltet. Zentrale Begriffe werden definiert und gegenüber anderen Begriffen abgegrenzt.

In Form eines ‚argumentativen Gerippes' werden die einzelnen Kapitel kurz eingeleitet, am Ende zusammengefasst und mit Überleitungen ineinander ‚verzahnt'. In Arbeiten mit kleinem Umfang (bis 20 Seiten) wird sparsam mit Ein- und Überleitungen umgegangen bzw. werden diese ausgelassen. Die knappen Kapiteleinleitungen geben Antwort auf die Frage, was im entsprechenden Abschnitt der Reihe nach gezeigt werden soll bzw. weshalb diese oder jene Unterkapitel mit entsprechenden Schwerpunkten gewählt wurden (z.B. „In Abschnitt 3.1 wird die Frage behandelt, weshalb…“). Die Zusammenfassungen bilden in knapper Form die Erkenntnisse ab, welche im entsprechenden Kapitel gewonnen wurden (z.B. „In Abschnitt 3.1 hat sich herausgestellt, dass…“) und sie enthalten nach Möglichkeit Konsequenzen für die weitere Vorgehensweise (z.B. „Für die folgenden Ausführungen ist deshalb zu beachten, dass…“).

Schlussteil

Am Ende der Arbeit gilt es, in einem Fazit die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der Arbeit mit Bezug auf die in der Einleitung gestellte Frage bzw. These zusammenzufassen und dabei auch begründete, kritische Stellungnahmen anzuführen (Einordnung der Erkenntnisse in einen grösseren thematischen/fachlichen Zusammenhang). Aufgezeigt werden soll auch, wo die Grenzen der Arbeit liegen und welches neue, noch ungeklärte Fragen sind, die sich in der Arbeit herauskristallisiert haben bzw. welche weiteren Untersuchungen nun folgen könnten (Ausblick).

Zusätzliche Hinweise und Tipps für das inhaltliche Vorgehen

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ist zwar kein linearer Prozess, dennoch helfen folgende Leitfragen dabei, das Vorgehen zu strukturieren. Die Fragen gehen von ersten, meist sehr weiten Überlegungen hin zu konkreten inhaltlichen (und ggf. methodologischen) Entscheidungen.

Welches soll die Thematik bzw. der ungefähre Rahmen der Arbeit sein? (zu besprechen mit der Betreuungsperson)

- Erziehungswissenschaftliche Begründung des Forschungsvorhabens sowie des theoretischen Rahmens und der methodischen Herangehensweise

- Einbeziehung des aktuellen Forschungsstandes (z.B. Theorien, Hypothesen, Modelle, Begriffe, Empirie, entwickelte Methodologie oder Verwendung der Terminologie)
- Bestimmung einer ungefähren Seitenzahl im Sinne einer Richtlinienvorgabe (z.B. Titelblatt, ggf. Abstract, Inhaltsverzeichnis, gesamter Lauftext in Kapiteln, Literaturverzeichnis, ehrenwörtliche Erklärung und ggf. Anhang).

Zu empfehlen ist anfangs die Konsultation von fachrelevanten Nachschlagewerken (Lexika, Wörterbüchern, Enzyklopädien etc.), daran anschliessend die systematische Suche nach Monografien, wissenschaftlichen Zeitschriften und Datenbanken, um einen groben Überblick über die fachliche Ausrichtung des Themas und über den aktuellen Forschungsstand zu bekommen. Auf dieser Grundlage lässt sich die folgende vertiefte Suche und erste Lektüre von ausgewählten Texten gut eingrenzen. Die grobe Eingrenzung und erste Lektüre ermöglicht es, Fragen bezüglich *Wo gibt es eine Lücke im bestehenden Stand der Forschung?* zu beantworten und durch systematische Lektüre Lücken innerhalb des Forschungsstandes aufzuzeigen (dazu gehören Mängel auf theoretischer, methodologischer und/oder empirischer Ebene). Nicht fehlen darf eine Begründung, warum es wichtig ist, diese Forschungslücke zu schliessen.

Wie lautet die Frage, die mit der Arbeit beantwortet werden soll?
Formulierung einer zentralen Fragestellung, die es im Verlauf der Arbeit zu beantworten gilt.

Wie lässt sich die Arbeit in den bestehenden Stand der Forschung einordnen?
- Abwägen, inwieweit die bisherige Theorie und Methodologie für die Fragestellung Nützliches geleistet hat.
- Festlegen und Begründen des theoretischen Rahmens der Arbeit.
- Welches sind die theoretischen Ausgangspunkte und Grundbegriffe?
- Welches Paradigma bzw. wissenschaftliche Erklärungsmodell steht im Fokus der Arbeit?
- Wie bzw. nach wem ist die Terminologie definiert?
- Festlegen und Begründen des eigenen methodologischen und methodischen Rahmens.
- Wie können die zur Thematik gehörenden Sachverhalte operationalisiert bzw. methodologisch konzeptualisiert werden?
- Welches sind die Vor- und Nachteile der ausgewählten Methode? (Abwägen zwischen theoretischen, qualitativen und quantitativen Herangehensweisen.)

Wie sieht die grobe Gliederung der Arbeit aus?
- Erstellen einer (ersten) Gliederung der Arbeit (Einleitung, Forschungsstand, eigener Ansatz und Fragestellungen, Methoden, Ergebnisse und Diskussion der Ergebnisse im Sinne einer ausführlichen Erörterung des Themas, evtl. Konsequenzen für die pädagogische Praxis, Literaturverzeichnis, Anhang).
- Eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte (für sich selbst im Sinne einer Standortbestimmung) kann von Zeit zu Zeit hilfreich sein, um Abstand von der eigenen Arbeit zu bekommen resp. die Übersicht zurückzugewinnen.

- Identifizierung verbleibender Schwachstellen der Arbeit, die evtl. mit Kommiliton_innen, Freund_innen oder der betreuenden Person diskutiert werden können.

Welche Fragen beantwortet die Arbeit und welche Fragen beantwortet sie nicht?

- Formulierung der Sachverhalte, die geklärt werden konnten.
- Formulierung der Sachverhalte, die zwar nicht geklärt werden konnten, die aber von der zukünftigen (eigenen) Forschung in Betracht gezogen werden müssen (Perspektiven/Ausblick).
- Relativierung der eigenen Arbeit und Aufzeigen der noch verbleibenden offenen Punkte (theoretisch und methodisch).

Welche formalen, sprachlichen und inhaltlichen Aspekte sollten bei der endgültigen schriftlichen Fassung der Arbeit beachtet werden?

- Die Wahl der diskursiven Mittel nochmals überprüfen, indem bspw. die folgenden Überlegungen miteinbezogen werden: Ist der Titel der Arbeit sinnvoll gewählt? Tragen die einzelnen Kapitel bzw. Unterkapitel eine aussagekräftige Überschrift? Sind die Gedankengänge nachvollziehbar? Folgen die Sätze logisch aufeinander? Bilden die Absätze Sinneinheiten? Ist die Argumentation in sich kohärent? Werden der theoretische Ansatz und die Methoden ausreichend begründet? Ist das Ziel der Arbeit ersichtlich?
- Der korrekte Umgang mit übernommen Textpassagen, Zitaten und Quellenangaben ist eine Selbstverständlichkeit des wissenschaftlichen Arbeitens. Weisen Sie daher alle Zitate und Paraphrasen entsprechend aus (vgl. Kapitel 5). Beim Abschreiben oder Zusammenfassen von Textpassagen ohne Quellenangaben handelt es sich um Plagiate (weitere Informationen im 7. Kapitel).
- Grammatikalische und orthografische Fehler müssen behoben werden. Dafür können Hilfsmittel wie Duden, Stilwörterbücher und Fachlexika sowie Rechtschreib- und Grammatikprüfprogramme zu Hilfe genommen werden.
- Einhalten der vorgegebenen typografischen und formalen Konventionen.
- Weitergabe der vorläufigen Fassung der Arbeit an kritische und korrekturfreudige Mitmenschen, die als Aussenstehende eventuelle Unklarheiten, Widersprüche und unklar definierte Ausdrücke erkennen können.

4. Hinweise zur formalen Gestaltung von Arbeiten

Die folgenden Hinweise sind als Empfehlungen zu verstehen, die sich an geläufigen formalen Gestaltungsweisen oder an Erfahrungswerten des Lehrpersonals am Departement Erziehungswissenschaften orientieren. Die Empfehlungen stellen keineswegs die einzige Möglichkeit der formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten dar.

Die Titelseite

Die Titelseite enthält in der Regel folgende Informationen[1]:

- Titel und ggf. Untertitel der Arbeit
- Name des Verfassers bzw. der Verfasserin
- Art der Arbeit (Leistungsnachweis, Seminararbeit, Bachelor- oder Masterarbeit)
- Bei Leistungsnachweisen: Seminar und Semester des Seminars, Seminarleitung, Semesterzahl der Autorin/ des Autors, Abgabedatum
- Name der Betretung
- Bei Bachelorarbeiten[2]: Heimatort des Studenten bzw. der Studentin
- Formulierung „Bachelorarbeit eingereicht bei der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Fribourg (CH)“, Monat und Jahr der Einreichung
- das Deckblatt für Masterarbeiten steht zum Download bei der Fakultät für Bildungs- und Erziehungswissenschaften bereit
- Ausser bei Masterarbeiten: Arbeiten von Studierenden enthalten *nicht* das Logo der Universität Fribourg

Die Seitenzählung beginnt mit der Titelseite, erscheint jedoch in schriftlicher Form erst auf der zweiten Seite.

Das Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis ist hierarchisch gegliedert und enthält alle Kapitel und Unterkapitel jeweils mit der Seitenzahl. Wenn möglich sollte die Arbeit nicht mehr als vier Hierarchie-Ebenen aufweisen. Diese Ebenen sind optisch voneinander zu unterscheiden. Es wird empfohlen, das Inhaltsverzeichnis automatisch zu generieren (eine Option in Textverarbeitungsprogrammen).

Der Textteil

Der Textkörper ist der grundlegende Teil einer wissenschaftlichen Arbeit und nimmt den meisten Raum ein. Er sollte als Blocksatz formatiert sein und Silbentrennung aufweisen. Für die Schriftart, Schriftgrösse und Textkörpergestaltung empfehlen wir:

- Times New Roman 12 pt.; Arial, Verdana, Calibri, Georgia 11 pt.; Lucida sans Unicode 10 pt.[3]
- Zeilenabstand 1,5
- Seitenränder: links 2,5 cm; rechts 3 cm; oben 2,5 cm; unten 2 cm

Im laufenden Text wird nicht unterstrichen oder fett geschrieben – Hervorhebungen erfolgen ausschliesslich durch Kursivsetzen.

Überschriften sind in mehrere Ebenen gegliedert und heben sich in der Gestaltung voneinander ab. Die Nummerierung der Überschriften soll sinnvoll und dem Inhalt angemessen erfolgen. Ein Kapitel wird nur in Unterkapitel untergliedert, wenn mind. zwei Unterkapitel vorhanden sind. In gewissen Fällen macht es Sinn, auf die Nummerierung der Unterkapitel zu verzichten (bspw. bei

[1] Die Titelseite des Schreibleitfadens beinhaltet nicht die kompletten Angaben, da es sich um einen Leitfaden handelt.
[2] Auf folgender Webseite der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften sind alle Informationen zum Einreichen von Bachelor- und Masterarbeiten einsehbar: https://www.unifr.ch/eduform/de/studium/mein-studium/bachelor-und-masterarbeit.html
[3] Serifenlose Schriften wie Arial, Verdana und Calibri eignen sich für Menschen mit einer Leseschwäche am besten.

theoretischen, philosophischen oder essayistischen Arbeiten). Auf eine Überschrift erfolgt nie direkt eine Überschrift niedrigen Grades, sondern immer ein Absatz mit Fliesstext.

Geschlechtersensible Sprache

Der Leitfaden übernimmt die Empfehlungen des Rektorats der Universität Fribourg zur Verwendung einer geschlechtersensiblen Sprache: Webseite der Universität Fribourg.

1. Verwendung von weiblichen und männlichen Bezeichnungen anstelle des generischen Maskulinums.
2. Verwenden der Beidnennung oder Paarform: z.B. Forscherinnen und Forscher
3. Beim Gebrauch von Kurzformen sollte im Deutschen einheitlich der Unterstrich (Gender Gap) verwendet werden: z.B. Forscher_innen. Klammern und Schrägstriche sollten vermieden werden.
4. Wenn das Geschlecht in der Formulierung nicht von Relevanz ist, empfiehlt es sich, den Satz umzuformulieren. Es sollten dann geschlechtsneutrale Formen verwendet werden, bei denen die Bezeichnung für alle dieselbe ist: z.B. Forschende.

Kopf- und Fusszeile

Grundsätzlich gilt, dass die Kopf- und Fusszeile nicht mit Informationen überfrachtet werden soll. Die Schrift sollte kleiner als die des Textkörpers sein. Kopf- und Fusszeilen enthalten Informationen für die Lesenden, die den Überblick über die Arbeit erleichtern. Sie können den Titel der Arbeit und/oder das aktuelle Kapitel enthalten, sowie Seitenzahlen, die ggf. in der Fusszeile rechtsbündig oder mittig platziert werden.

Fussnoten

Fussnoten ergänzen den Text mit weiterführenden Informationen, die den Textfluss stören würden (z.B. ein vertiefendes Zitat zu einem dargelegten Sachverhalt oder eine weiterführende Einordnung, die für den Text indirekt relevant ist). Fussnoten sollten sparsam eingesetzt werden. Sie werden am Seitenende platziert. Fussnoten beziehen sich entweder auf einen gesamten Satz – dann wird das Fussnotenzeichen (eine fortlaufende hochgestellte Ziffer) nach dem Schlusszeichen des Satzes platziert. Bezieht sich die Fussnote auf ein Wort, eine Wortgruppe oder einen Teilsatz, so wird das Fussnotenzeichen nach diesem Wort, dieser Wortgruppe oder diesem Teilsatz gesetzt.

Zusammenfassung (Abstract)

Die Zusammenfassung beginnt auf einer neuen Seite (direkt nach dem Titelblatt). Sie wird i.d.R. in einem einzigen Absatz geschrieben und enthält alle erforderlichen Informationen, die ohne Rückgriff auf den Gesamttext verständlich sein müssen. Die Zusammenfassung darf keine Informationen enthalten, die im Gesamttext nicht genannt werden. Sie sollte 150-250 Wörter umfassen. Ein Abstract ist nur für Bachelor- und Masterarbeiten empfohlen.

Tabellen, Abbildungen und ihre Beschriftung

Tabellen und Abbildungen sollten gut leserlich sein. Tabellen sollten sich nach Möglichkeit nicht über mehr als eine Seite erstrecken. Falls dies unumgänglich ist, muss ein Verweis auf die Fortsetzung der Tabelle angebracht werden. Tabellen werden oberhalb mit der Abkürzung *Tab. 1*

(dann fortlaufend) und einer aussagekräftigen Kurzbeschreibung beschriftet und Abbildungen werden unterhalb mit *Abb. 1* (dann fortlaufend) und einer ebenfalls aussagekräftigen Kurzbeschreibung beschriftet. Für die Gestaltung der zahlreichen Arten von Tabellen und Abbildungen gibt das *Publication Manual* der APA[4] Hinweise.

Ein der Arbeit vorangestelltes Tabellen- und Abbildungsverzeichnis ist möglich, aber nicht zwingend – allerdings sollte es bei zahlreichen Tabellen und/oder Abbildungen vorhanden sein. Es wird nach dem Inhaltsverzeichnis platziert. Bei Abbildungen soll die korrekte Quellenangabe direkt darunter aufgeführt und auch im Literaturverzeichnis aufgenommen werden. Im Text wird auf die Tabellen und Abbildungen verwiesen.

Seitenwechsel

Bei einem Seitenwechsel ist, wenn möglich, darauf zu achten, dass mind. drei Zeilen noch auf der alten bzw. schon auf der neuen Seite stehen. Den Überschriften sollte immer auf derselben Seite der Textkörper folgen. Es erfolgt *kein* genereller Seitenumbruch bei neuen Kapiteln.

Das Literaturverzeichnis

Genaue Erläuterungen zum Literaturverzeichnis sind im Kapitel 6 zu lesen.

Ehrenwörtliche Erklärung

Studentische Arbeiten und Prüfungen müssen eigenständige Leistungen der Studierenden sein. Ganz am Ende (der Arbeit, aber vor dem Anhang) einer Bachelor- oder Masterarbeit ist die ehrenwörtliche Erklärung einzufügen, die auf der Website der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften zu finden ist. Denken Sie daran, die Erklärung zu unterzeichnen (handschriftlich)!

Verwendung von Tools mit Künstlicher Intelligenz (KI)

Grundsätzliche Hinweise zur Anwendung von KI-Tools sowie Kursangebote zu digitalen Kompetenzen sind der Webseite Digitalskills@Fribourg entnehmbar.

Falls ein oder mehrere KI-Tools in der schriftlichen Arbeit eingesetzt werden, wird eine volle Transparenz der Verwendung vorausgesetzt. Dies bedeutet, dass

1. ein Hinweis auf jeden Inhalt (Text, Bilder, Daten oder andere), welcher durch KI-Tools unterstützt wurde, an der entsprechenden Stelle in der Arbeit erfolgt;
2. die Verwendung von einem KI-Tool in Bachelor- und Masterarbeiten in der ehrenwörtlichen Erklärung transparent gemacht wird. Dabei soll ausführlich beschrieben werden, in welchen Teilen der Arbeit welches KI-Tool eingesetzt wurde: Textkorrekturen, Erklärungen von Konzepten, Verbesserung des Schreibstils, Generierung von Codes für statistische Arbeiten, etc.

[4] American Psychological Association (2020). *Publication Manual of the American Psychological Association* (7th ed.). Washington, DC: American Psychological Association. Vgl. auch die Website www.apastyle.org

5. Hinweise zum Zitieren von Quellen

In wissenschaftlichen Arbeiten wird immer auf das Gedankengut anderer Autorinnen und Autoren Bezug genommen. Dabei ist es ein Gebot der wissenschaftlichen Redlichkeit[5], dass sämtliche Aussagen, auch wenn sie nur sinngemäss übernommen werden, mit einem Hinweis auf die Quelle gekennzeichnet werden. Wird ein Text in eigenen Worten wiedergegeben (paraphrasiert) oder wird auf eine Idee aus einer anderen Arbeit Bezug genommen, handelt es sich um ein sinngemässes Zitat. Wird hingegen ein Text Wort für Wort zitiert, handelt es sich um ein wortwörtliches, direktes Zitat. Nachfolgend wird aufgezeigt, wie innerhalb eines Textes sinngemäss und wie wortwörtlich auf Quellen verwiesen wird. Anschliessend werden die Richtlinien zur Erstellung des Literaturverzeichnisses erläutert. Die Angaben orientieren sich an den Richtlinien der APA und dienen als Empfehlung. Grundsätzlich entsprechen diese Richtlinien nur einer Form unter vielen. Daher ist die wichtigste Regel, dass die einmal *gewählte Darstellungsform konsequent und korrekt* verwendet wird. Die Regeln zur richtigen Darstellung der Quellen gelten sowohl für wörtliche als auch für sinngemässe Quellenangaben.

5.1 Sinngemässes Zitieren / Indirektes Zitieren

Beim sinngemässen Zitieren (paraphrasieren) erfolgt die Angabe der Autorin oder des Autors bzw. der Autor_innen (Nachname/n) sowie das Erscheinungsjahr. Es ist empfohlen (jedoch nicht obligatorisch) anzugeben, welcher Seite der entsprechende Gedanken oder die entsprechende Information entnommen wurde. Die Angaben erfolgen am Ende des Satzes in einer Klammer. Wird der Autor oder die Autorin im Satz (einleitend) genannt, steht der Name frei, und wird vom Erscheinungsjahr in einer Klammer gefolgt.

Ein_e Autor_in

Es ist in der Lernforschung bekannt, dass Probleme, die in einem natürlichen Kontext erscheinen, zur Aktivität auffordern (Mietzel, 2003, S. 285).

oder

Mietzel (2003) erläutert, dass Probleme, die in einem natürlichen Kontext erscheinen, zur Aktivität auffordern.

Zwei Autor_innen

Nach Tippelt und Schmidt (2006) variieren Bildungsverständnis zum Lernen zwischen sozialen Gruppierungen und Milieus stark.

oder

So ist in der Forschung auch darauf hingewiesen worden, dass Bildungsverständnis zum Lernen zwischen sozialen Gruppierungen und Milieus stark variieren (Tippelt & Schmidt, 2006, S. 42).

Bei der Nennung der Autor_innen ausserhalb der Klammer wird *und* ausgeschrieben und die Seitenzahl an den Schluss gesetzt. Bei *und* innerhalb der Klammer wird das Zeichen *&* verwendet.

[5] Ausführliche Hinweise zur wissenschaftlichen Redlichkeit erfolgen im 7. Kapitel *Plagiate*.

Drei oder mehr Autor_innen

Wenn sich eine Quelle auf drei und mehr Autor_innen bezieht, wird bereits bei der ersten Nennung nur die erste Autorin, der erste Autor genannt und für die übrigen Autor_innen die Bezeichnung *et al.* (steht für *et alia* und bedeutet *und andere*) angefügt. Im Literaturverzeichnis werden alle Autor_innen (ausgeschrieben) genannt.

PISA interessiert sich dafür, inwiefern es Jugendlichen gelingt, ihre Kompetenzen, beispielsweise mathematisch-naturwissenschaftlicher Art, in Situationen anzuwenden (Baumert et al., 2001, S. 19).

oder

Baumert et al. (2001) resümiert, dass Pisa sich dafür interessiert, inwiefern es Jugendlichen gelingt, ihre Kompetenzen, beispielsweise mathematisch-naturwissenschaftlicher Art, in Situationen anzuwenden.

Verschiedene Quellen mit derselben Aussage

Wird bei einer Textstelle auf mehrere Werke verwiesen, werden die entsprechenden Autor_innen in alphabethischer Reihenfolge angeführt und durch Strichpunkte (Semikolon) getrennt.
Wenn zwei oder mehr Quellen von derselben Autorin / demselben Autor dabei sind, wird die Autorin / der Autor nur einmal angegeben und die verschiedenen Publikationen werden geordnet nach Erscheinungsjahr aufgeführt (älteste zuerst, neuste zuletzt) und mit Kommas voneinander abgetrennt.

Verschiedene Quellen belegen (Beck, 2002; Scheidgen et al., 2005; Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft**,** 2008; Wulf, 2016), dass….
Zu den Praktiken des Performativen erläutert Wulf (2005, 2014), dass…

Mehrere Werke desselben Autors / derselben Autorin aus demselben Jahr

Wird auf mehrere Werke derselben Autorin / desselben Autors aus dem gleichen Erscheinungsjahr verwiesen, werden diese mit den Zusätzen *a, b, c* usw. unmittelbar nach dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet, sodass die Quellen eindeutig unterschieden werden können. Diese Zusätze werden auch im Literaturverzeichnis angefügt, wobei diese dann alphabetisch gereiht werden.

……(Sander, 1984a, S. 627). Des Weiteren wird aufgezeigt, dass…..(Sander, 1984b, S. 374)

Sekundärzitate

In wissenschaftlichen Arbeiten steht die Beschäftigung mit Primärtexten im Vordergrund. Werden ausnahmsweise trotzdem Sekundärzitate verwendet, sind diese mit dem Hinweis *zit. nach* und der Angabe der Sekundärquelle zu kennzeichnen. In das Literaturverzeichnis wird nur die Quelle und nicht die Originalarbeit aufgenommen (im folgenden Beispiel also Weinert, 2001).

„Also meine Freunde, verwechselt mir diese Bildung, diese zartfüssige, verwöhnte, ätherische Göttin nicht mit jener nutzbaren Magd, die sich mitunter auch die ‚Bildung' nennt, aber nur die intellektuelle Dienerin und Beraterin der Lebensnot, des Erwerbs, der Bedürftigkeit ist" (Nietzsche, 1956, S. 231, zit. nach Weinert, 2001, S. 353).

5.2 Wörtliches / Direktes Zitieren

Wörtliche Zitate werden vor allem dann in den eigenen Text eingefügt, wenn es darum geht, die Argumentation zu unterstützen und in den genauen Worten einer bestimmten Autorin / eines bestimmten Autors wiederzugeben, was geschrieben wurde. Dies bedeutet, dass alles immer absolut genau übernommen wird, d.h. alle Wörter, alle Satzzeichen, Hervorhebungen sowie eventuelle Schreibfehler des Originals werden aufgeführt (Vorsicht bei automatischen Korrekturprogrammen!). Damit das Zitat genau nachgeschlagen werden kann, ist eine Seitenanzahl zwingend. Ebenso gelten Tabellen und Abbildungen, die anderen Texten entnommen werden, als Zitate und müssen entsprechend gekennzeichnet werden.

In der Regel werden wörtliche Zitate in den eigenen Text integriert, wobei die nachfolgenden, exemplarischen Formulierungen eine Unterstützung sein können:

- Nach der Meinung von... kann dahingehend argumentiert werden, dass...
- Die hier vertretene Auffassung von...
- Wie auch schon... schreibt, bedeutet...
- Diese Aussagen widersprechen hingegen den Auffassungen von...
- Diese Erkenntnis von... bedeutet aber auch, dass...

Wörtliche Zitate werden in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt, dahinter müssen in Klammern angeführt werden:

- Autorin / Autorinnen, Autor / Autoren, Autor_innen
- Jahreszahl der Veröffentlichung der Quelle
- Seitenzahl

Ein_e Autor_in

Es ist in der Lernforschung allgemein bekannt, „dass Probleme, die im Rahmen eines natürlichen Kontextes auftreten, in hohem Masse zur aktiven Auseinandersetzung herausfordern“ (Mietzel, 2003, S. 285).

oder

Mietzel (2003) beschreibt die allgemein anerkannte Ansicht, wonach „Probleme, die im Rahmen eines natürlichen Kontextes auftreten, in hohem Masse zur aktiven Auseinandersetzung herausfordern“ (S. 285).

Zwei Autor_innen

Tippelt und Schmidt (2006) sind der Meinung, „dass Bildungsverständnis, Bildungserfahrungen und Einstellungen zum Lebenslangen Lernen zwischen sozialen Gruppierungen und Milieus erheblich variieren“ (S. 42).

oder

So ist in der Forschung auch darauf hingewiesen worden, „dass Bildungsverständnis, Bildungserfahrungen und Einstellungen zum Lebenslangen Lernen zwischen sozialen Gruppierungen und Milieus erheblich variieren“ (Tippelt & Schmidt, 2006, S. 42).

Mehr als drei Zeilen / mehr als 40 Wörter

Erstreckt sich ein wörtliches Zitat über *mehr als drei Zeilen / mehr als 40 Wörter* wird es auf beiden Seiten eingerückt und der Zeilenabstand wird auf 1 verkleinert. Anführungs- und Schlusszeichen entfallen.

> Die allgemeinen Zielsetzungen von PISA – jedenfalls die konsensuell durch die Teilnehmerstaaten definierten – lassen sich knapp zusammenfassen. Welche bildungstheoretischen Optionen damit eröffnet und verschlossen werden, kann im Rahmen dieses Berichts nicht systematisch abgehandelt, wohl aber fachspezifisch entfaltet werden, wie dies in den folgenden Kapiteln geschieht. (Baumert et al., 2001, S.15)

Quelle ohne Seitennummerierung

Beim Zitieren einer Quelle ohne Seitennummerierung (z.B. einer Webseite) wird eine Absatznummer, Kapitelüberschrift oder Abschnittsüberschrift angegeben.

…….(Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren, 2023, Schule und Bildung in der Schweiz, Obligatorische Schule)

Auslassungen / Ergänzungen

Bei Auslassungen von Wörtern, Sätzen oder Satzteilen innerhalb eines wörtlichen Zitats, werden stattdessen drei Punkte in eckige Klammern […] gesetzt. Bei Ergänzungen innerhalb eines wörtlichen Zitates durch die Verfasserin / den Verfasser werden in eckige Klammern gesetzt und mit der Anmerkung *d. Verf.* versehen, die mit einem Komma abgetrennt wird.

„Welche bildungstheoretischen Optionen damit [mit den allgemeinen Zielsetzungen von PISA, d. Verf.] eröffnet und verschlossen werden, kann im Rahmen dieses Berichts nicht systematisch abgehandelt, wohl aber fachspezifisch entfaltet werden […]“ (Baumert et al., 2001, S.15).

Fremdsprachige Zitate

Die Regel, dass Zitate stets wörtlich übernommen werden, gilt auch für Quellen, die in einer *Fremdsprache* vorliegen. Englisch- und französischsprachige Quellen werden nicht übersetzt, jedoch statt der Abkürzung *S.* für Seite die Kurzform *p.* für page verwendet. Bei anderen Sprachen wird die Übersetzung angegeben. Das kann zum Beispiel in der Form „Übersetzung des Verfassers“, wenn der Verfasser / die Verfasserin der schriftlichen Arbeit die Übersetzung vorgenommen hat, oder „Übersetzung durch Meier (2013, S. 12)“ falls die Übersetzung von einer (anderen) Autorin / einem anderen Autor stammt, geschehen.

„The spread of global culture is some of the distinctions between home and host societies that migrants must bride in order to live in more than one country“ (Levitt et al., 2003, p. 567).

Fehler / Unentzifferbares

Liegt im Original ein Druck- oder Schreibfehler vor, so wird im übernommenen Zitat direkt nach dem betreffenden Wort in eckigen Klammern [sic] (= so steht es) angeführt.

„...der Komputer [sic] wird...“

6. Hinweise zum Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle in der Arbeit zitierten Bücher, Artikel und sonstigen Quellen (z.B. Internetquellen, Projektberichte, Abschlussarbeiten) aufgeführt. Alle Quellen – Literaturquellen und sonstigen Quellen, insbesondere auch die Internetquellen – sollten genau geprüft werden, ob sie zitierfähig und zitierwürdig sind.

Auch für das Verfassen von Literaturverzeichnissen existieren unterschiedliche Varianten. Wichtig ist, dass das Literaturverzeichnis korrekt, vollständig und einheitlich verfasst ist.
Grundsätzlich gelten folgende Regeln für die Erstellung des Literaturverzeichnisses:

- Die Art der verwendeten Quelle bestimmt die Zitierweise: Bücher (Monografien) werden anders zitiert als Zeitschriftenartikel oder Beiträge aus Sammelbänden.
- Die Formatierung des Literaturverzeichnisses richtet sich an einem *Zeilenabstand von 1.5*, einem *hängenden Einzug* (0.5cm – 1cm) und *Blocksatz* aus.
- Die Quellen werden in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen der Autor_innen aufgeführt. Hat ein_e Autor_in in Zusammenarbeit mit anderen Forschenden publiziert, so bestimmt sich die Reihenfolge alphabethisch nach den Nachnamen der Koautor_innen.
- Bei mehreren Werken derselben Autorin / desselben Autors wird nach dem Veröffentlichungsjahr sortiert, wobei das älteste Werk zuerst aufgeführt wird. Wurden mehrere Werke (derselben Autorin / desselben Autors) im selben Jahr publiziert, folgt eine Kennzeichnung mit Buchstaben (a, b, c).
- Bei Publikationen mit vielen Autor_innen werden die Nachnamen und Initialen für bis zu 20 Autor_innen im Literaturverzeichnis angegeben.
- Bei englischsprachigen Werken wird der Titel der Quelle bis auf das erste Wort und Wörter hinter einem Doppelpunkt oder Satzendezeichen klein geschrieben. Beim Namen einer Zeitschrift wird dagegen jeder erste Buchstabe eines Wortes gross geschrieben.
- In einer Quellenangabe wird jeweils der wesentliche Bestandteil – d.i. der Buchtitel oder der Titel der Zeitschrift – kursiv gesetzt.

Des Weiteren sind folgende Punkte zu beachten:

- Das Wort *Verlag* wird üblicherweise nicht ausgeschrieben, z.B. wird der Verlag Barbara Budrich als Barbara Budrich notiert
- Wenn ein (Digital Object Identifier; *doi*) vorhanden ist, wird dieser angegeben. DOIs werden gleichermassen formatiert wie URLs. Die Bezeichnung *doi* ist möglich, aber nicht notwendig.
- Abkürzungen von Namen/Gruppen/Organisationen werden im vollen Wortlaut aufgeführt: z.B. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren.
- Gibt es kein_e Autor_in wird nach dem ersten Wort (Nomen) des Titels gereiht (d.h. Artikel (wie der/die/das) werden nicht berücksichtigt).
- Ist eine Arbeit angenommen, jedoch noch nicht erschienen, wird *in Druck* / *in press* geschrieben.

6.1 Häufige Quellenangaben

Im Folgenden werden die häufigsten Quellenangaben beispielhaft dargestellt und erläutert.

Fachzeitschriften

Bei Fachzeitschriften werden die Autor_innen, das Erscheinungsjahr, der Titel, die Fachzeitschrift (Journal) (kursiv geschrieben), das Volumen/Jahrgang (kursiv geschrieben und mit einem Komma voneinander getrennt), das Issue/Ausgabe (in Klammern geschrieben, ohne Abstand zum Volume), die Seitenzahlen (ohne S., aber mit einem Punkt am Ende der letzten Zahl) und der Digital Object Identifier angegeben (zu beachten: nach dem doi folgt kein Punkt). Bei Zeitschriften mit einer Artikelnummer wird dieser anstelle der Seitenzahl geschrieben.

Ein_e Autor_in

Ziegler, B. (2020). Fachliches Lernen und thematische Fokussierung – éducations à als Themen in der Politischen Bildung. *Swiss Journal of Educational Research*, *42*(1), 46–63. doi 10.24452/sjer.42.1.4

Mehrere Autor_innen

Hartmann Schaelli, G., Buser, F. & Schnitzer, A. (2022). Peer- und Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter. *Gesellschaft – Individuum – Sozialisation. Zeitschrift für Sozialisationsforschung*, *3*(2), 1–4. doi 10.26043/GISo.2022.2.0

Beiträge aus Sammelbänden

Deci, E.L. & Ryan, R.M. (1980). The empirical exploration of intrinsic motivational processes. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (pp. 39-80). Academic Press. doi 10.1016/S0065-2601(08)60130-6

Hark, S. (2016). Heteronormativität revisited. Komplexität und Grenzen einer Kategorie. In B. Paul & L. Tietz (Hrsg.), *Queer as ... - kritische Heteronormativitätsforschung aus interdisziplinärer Perspektive* (S. 53–72). Transcript.

Scherr, A. (2004). Gender Mainstreaming – eine Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe? In M. Jansen, A. Röming & M. Rohde (Hrsg.), *Gender Mainstreaming. Herausforderung für den Dialog der Geschlechter* (2. Aufl.) (S. 235–251). Olzog.

Bücher (Monografien)

Becker-Schmidt, R. & Knapp, G.-A. (2020). *Feministische Theorien zur Einführung*. Junius.

Bühler-Niederberger, D. (2020). *Lebensphase Kindheit. Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume* (2., überarbeitete Aufl.). Juventa.

Internet / Webseiten

Artikel aus dem Internet sind, sofern es sich bei der Quelle nicht um wissenschaftliche Online-Journale oder Statistiken von offiziellen Ämtern handelt, mit äusserster Vorsicht zu verwenden und deshalb eher zu vermeiden.

Die Beschriftung gliedert sich wie folgt; Autorin/Autor, das Publikationsjahr, der Publikationszeitpunkt (falls vorhanden), Titel des Artikels (kursiv geschrieben), Name der Webseite, URL (am Ende

der Pfadangabe erfolgt kein Punkt.) Ein Abrufdatum mit dem Zusatz „abgerufen am xx.xx.xxxx von“ muss nur angegeben werden, wenn sich der Inhalt der Quelle mit der Zeit ändern kann (z.B. Social-Media-Profile). Falls keine explizite Autorenschaft vorhanden ist, kann stattdessen die Website, die Institution oder die Organisation vermerkt werden. Bei Quellenverweisen aus Social-Media-Plattformen folgt nach dem Titel (kursiv) die Art der Quelle in eckigen Klammern. Beispiel: [Status update].

Webseiten

BKZ Geschäftsstelle & Staat Freiburg, Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD) (2021). *Didaktische Hinweise.* Lehrplan 21. https://fr.lehrplan.ch/index.php

Stöcklin, S. (2018, 30. Mai). *Innovation im Dienste der Gesellschaft*. Universität Zürich. http://www.news.uzh.ch/de/articles/2018/jahresmedienkonferenz.html

Studie / Report einer Organisation / Institution / Vereinigung

OECD (2020, 17. November). *OECD regions and cities at a glance 2020*. https://doi.org/10.1787/ecd81a65-en

Social Media-Post

Zuckerberg, M. (2015, July 1). *As part of our internet.org efforts, we're working on ways to use drones and satellites to connect* [Status update]. Facebook. Abgerufen am 9. Februar 2024 von https://www.facebook.com/zuck/posts/10102217102231151

Video

TTS Group (2011, 15. September). *Bee-Bot: A class introduction* [Online-Video]. YouTube. Abgerufen am 5. März 2026 von https://www.youtube.com/watch?v=52ZuenJlFyE

6.2 Beispiele weniger häufig verwendeter Quellen

Im Folgenden werden die Richtlinien für weniger häufig verwendete Quellen exemplarisch dargestellt. Falls die Angaben für eine spezifische Quelle nicht gefunden werden können, lohnt sich ein Blick in das *Publication Manual* der APA, welches in der Bibliothek PSPE aufliegt oder auf folgender Webseite zu finden ist: www.apastyle.org

Lexikon

Musikerziehung/Musikunterricht (1988). In W. Böhm (Hrsg.), *Wörterbuch der Pädagogik* (13. überarbeitete Aufl.) (S. 416ff.). Kröner.

Enzyklopädie, Handbuch

Lenzen, D. (Hrsg.). (1983). *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung in 11 Bänden und einem Registerband* (unter Mitarbeit von A. Schründer). Klett-Kotta.

Lenzen, D. & Mollenhauer, K. (Hrsg.). (1983). *Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung* (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 1). Klett-Kotta.

Hochschulschriften

Brühwiler, C. (1999). *Die Wirkung von Motivation in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Eine Untersuchung zur Bedeutung motivationaler Faktoren von künftigen Primarlehrpersonen für ihren schulischen und berufsbezogenen Ausbildungserfolg*. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Fribourg, Schweiz.

Zeitschriften, Magazine

Wüstholz, F. (Dezember 2023). Immer schön aufmerksam. *Horizonte,* 139, 43.

Filme

Loriot (1991). *Pappa ante Portas* (Spielfilm). Rialto Film/Bavaria Film.

Zeitungsartikel

Falls aus einem Zeitungsartikel zitiert wird, muss unterscheiden werden, ob es ein Online-Zeitungsartikel oder ein gedruckter Zeitungsartikel ist. Der Name der Zeitung wird jeweils kursiv gesetzt. Bei der gedruckten Ausgabe steht am Ende die Seitenzahl (ohne S.), währenddessen beim Online-Zeitungsartikel nach dem Namen der Wochenzeitung ein Punkt aufgeführt wird und anschliessend der Link steht (ohne Punkt am Ende).

Gedruckter Zeitungsartikel

Strupler, M. & Schmitz, S. (2024, 8. Februar). Gefährdete Versammlungsfreiheit. Auch spontane Demos sind grundrechtlich geschützt. *Die Wochenzeitung*, 5.

Online-Zeitungsartikel

Strupler, M. & Schmitz, S. (2024, 8. Februar). Gefährdete Versammlungsfreiheit. Auch spontane Demos sind grundrechtlich geschützt. *Die Wochenzeitung*. https://www.woz.ch/2406/gefaehrdete-versammlungsfreiheit/auch-spontane-demos-sind-grundrechtlich-geschuetzt

7. Plagiate

Im Rahmen der Abfassung von schriftlichen Arbeiten ist auf grösste Sorgfalt bei der Verarbeitung von Literatur zu achten. Von einem Plagiat spricht man dann, wenn Passagen aus anderen Texten direkt oder indirekt übernommen werden, ohne die Quelle anzugeben. Dies stellt einen groben Verstoss gegen die Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens dar. Ein Plagiat ist in rechtlicher Hinsicht eine schwerwiegende Unredlichkeit. Werden Plagiatsfälle aufgedeckt, so müssen die Betroffenen je nach Situation mit Sanktionen rechnen, die unter anderem das Einleiten eines Verfahrens auf Dekanats- und/oder Rektoratsebene beinhalten können[6].

[6] Verstösse gegen die wissenschaftliche Redlichkeit, die so gravierend sind, dass sie dem Dekanat und/oder Rektorat vorgelegt werden müssen, können mit einer Disziplinarstrafe geahndet werden, die von einer Verwarnung bis zum Ausschluss vom Studium reichen kann (Richtlinien vom 13. Mai 2008 über das Verfahren für die Verhängung von Disziplinarstrafen nach Art. 101 der Statuten der Universität Freiburg vom 31. März 2000 https://webapps.unifr.ch/legal/de/document/274672

8. Beurteilungskriterien für schriftliche Arbeiten

Fragestellung/ Thesen:

Sprachliche Klarheit und inhaltliche Qualität der formulierten Forschungsfrage(n) und den diesen zugrunde liegenden Thesen (bzw. Hypothesen).

Inhalt:

Inhaltliche Klarheit der Problemstellung, der Zielsetzung, des Aufbaus. Nachvollziehbarkeit bzw. Logik der Argumentation. Sinnvolle Gliederung und Gewichtung der Teile. Angemessene Literaturauswahl (aktuelle und relevante Quellen), Übereinstimmung Titel und Text / Abbildung / Tabelle.

Form:

Darstellung, Präsentation, Einheitlichkeit und Sauberkeit der Arbeit und ihrer Bestandteile (Abbildungen, Tabellen, Verzeichnisse, Überschriften, Absätze etc.). Korrektheit und Vollständigkeit der Arbeit bzw. ihrer Bestandteile (z.B. Titelblatt, Verzeichnisse etc.) sowie visueller Gesamteindruck. Formal korrekte, einheitliche Zitierweise bzw. Quellenangaben.

Sprache:

Schriftlicher Ausdruck (klarer, flüssiger, präziser Stil), Rechtschreibung, Grammatik, Interpunktion.

Methodik:

Konsistenz von Theorie, Methodologie, Methoden und Fragestellung. Datenerhebung, -analyse, und -interpretation unter den Gesichtspunkten der wissenschaftlichen Gütekriterien des quantitativen bzw. des qualitativen Paradigmas. Quantitative Methode: Theoriegeleitete Hypothesenbildung, Begriffsdefinitionen und Operationalisierungen, Qualität der verwendeten Daten (u.a. Stichprobenwahl), transparente und nachvollziehbare Beschreibung des methodischen Vorgehens (inkl. kurze Beschreibung und Begründung der verwendeten Auswertungsmethoden). Qualitative Methode: Fallauswahl, Gegenstandsangemessenheit der Methoden, Nachvollziehbarkeit von Konzepten, Kategorien und Typologien. Methodenkritische Reflexion und Vorschläge für Optimierung in zukünftigen Arbeiten (Ausblick).

Gehalt:

Qualität von Analyse und Interpretation, Argumentation, (selbst-)kritische Stellungnahmen. Zielerreichung, Behandlung des Themas, Problembezug, Aussagekraft, Eigenständigkeit (inkl. angemessenes Verhältnis von Eigentext und Zitaten).

Theorie:

Theoretische Fundierung des Themas bzw. der Fragestellung, Nachvollziehbarkeit und Qualität der Aufarbeitung der theoretischen Bezüge in ihrem Potenzial und ihren Grenzen.

ggf. Abstract:

Vollständigkeit, Aufbau und sprachliche Klarheit der Zusammenfassung.

Literaturverzeichnis

Baumert, J., Stanat, P., Demmrich, A. (2001). PISA 2000: Untersuchungsgegenstand, theoretische Grundlagen und Durchführung der Studie. In: Baumert, J., et al. *PISA 2000*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-83412-6_3

Beck, U. (2002). *Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter: neue weltpolitische Ökonomie*. Suhrkamp.

Becker-Schmidt, R. & Knapp, G.-A. (2020). *Feministische Theorien zur Einführung*. Junius.

BKZ Geschäftsstelle & Staat Freiburg, Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD). (2021). *Didaktische Hinweise.* Lehrplan 21. https://fr.lehrplan.ch/index.php

Brühwiler, C. (1999). *Die Wirkung von Motivation in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Eine Untersuchung zur Bedeutung motivationaler Faktoren von künftigen Primarlehrpersonen für ihren schulischen und berufsbezogenen Ausbildungserfolg*. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Fribourg, Schweiz.

Bühler-Niederberger, D. (2020). *Lebensphase Kindheit. Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume* (2., überarbeitete Aufl.). Juventa.

Deci, E.L. & Ryan, R.M. (1980). The empirical exploration of intrinsic motivational processes. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (pp. 39-80). Academic Press. doi 10.1016/S0065-2601(08)60130-6

Hark, S. (2016). Heteronormativität revisited. Komplexität und Grenzen einer Kategorie. In B. Paul & L. Tietz (Hrsg.), *Queer as ... - kritische Heteronormativitätsforschung aus interdisziplinärer Perspektive* (S. 53–72). transcript.

Hartmann Schaelli, G., Buser, F. & Schnitzer, A. (2022). Peer- und Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter. *Gesellschaft – Individuum – Sozialisation. Zeitschrift für Sozialisationsforschung*, *3*(2), 1–4. doi 10.26043/GISo.2022.2.0

Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (2023) *Schule und Bildung in der Schweiz, Obligatorische Schule*. https://www.edk.ch/de/bildungssystem/beschreibung

Lenzen, D. (Hrsg.). (1983). *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung in 11 Bänden und einem Registerband* (unter Mitarbeit von A. Schründer). Klett-Kotta.

Lenzen, D. & Mollenhauer, K. (Hrsg.). (1983). *Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung* (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 1). Klett-Kotta.

Levitt, P., DeWind, J., & Vertovec, S. (2003). International Perspectives on Transnational Migration: An Introduction*. International Migration Review*, 37(3), 565–575.

Loriot (1991). *Pappa ante Portas* (Spielfilm). Rialto Film/Bavaria Film.

Mietzel, G. (2003). *Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens*. Hogrefe**.** https://toc.library.ethz.ch/objects/pdf/z01_978-3-8017-2100-8_01.pdf

Musikerziehung/Musikunterricht (1988). In W. Böhm (Hrsg.), *Wörterbuch der Pädagogik* (13. überarbeitete Aufl.) (S. 416ff.). Kröner.

OECD (2020). *OECD regions and cities at a glance 2020*. https://doi.org/10.1787/ecd81a65-en

Sander, W. (1984a). Friedenserziehung in der Schule - Moeglichkeiten und Grenzen. *Die Neue Gesellschaft*, *31*(7), 627–631

Sander, W. (1984b). Alternativschulbewegung und politische Bildung. *Unterrichtswissenschaft*, *76*(5), 373–399.

Scheidgen, H.-J., Hintersteiner, N., & Nakamura, Y. (2005). *Philosophie, Gesellschaft und Bildung in Zeiten der Globalisierung* (Vol. 15). Brill.

Scherr, A. (2004). Gender Mainstreaming – eine Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe? In M. Jansen, A. Röming & M. Rohde (Hrsg.), *Gender Mainstreaming. Herausforderung für den Dialog der Geschlechter* (2. Aufl.) (S. 235–251). Olzog.

Schmidt, B., & Tippelt, R. (2006). Bildungsberatung für Migrantinnen und Migranten. *Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, *29*(2), 32–42.

Stöcklin, S. (30. Mai 2018). *Innovation im Dienste der Gesellschaft*. Universität Zürich. http://www.news.uzh.ch/de/articles/2018/jahresmedienkonferenz.html

Strupler, M. & Schmitz, S. (2024, 8. Februar). Gefährdete Versammlungsfreiheit. Auch spontane Demos sind grundrechtlich geschützt. *Die Wochenzeitung*, 5.

Strupler, M. & Schmitz, S. (2024, 8. Februar). Gefährdete Versammlungsfreiheit. Auch spontane Demos sind grundrechtlich geschützt. *Die Wochenzeitung*. https://www.woz.ch/2406/gefaehrdete-versammlungsfreiheit/auch-spontane-demos-sind-grundrechtlich-geschuetzt

TTS Group (2011, 15. September). Bee-Bot: A class introduction [Online-Video]. YouTube. https://www.youtube.com/watch?v=52ZuenJlFyE

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (Hrsg.) (2008). *Bildungsrisiken und -chancen im Globalisierungsprozess: Jahresgutachten 2008.* (1st ed. 2008.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90936-3

Weinert, F. E. (2001). *Leistungsmessungen in Schulen*. Beltz.

Wüstholz, F. (Dezember 2023). Immer schön aufmerksam. *Horizonte,* 139, 43

Wulf, C. (2005). Zur Genese des Sozialen: Mimesis, Performativität, Ritual. transcript.

Wulf, C. (2014). Bilder des Menschen: imaginäre und performative Grundlagen der Kultur. transcript.

Wulf, C. (2016). *Anthropologie kultureller Vielfalt: Interkulturelle Bildung in Zeiten der Globalisierung.* transcript.

Ziegler, B. (2020). Fachliches Lernen und thematische Fokussierung – éducations à als Themen in der Politischen Bildung, *42*(1), 46–63. doi 10.24452/sjer.42.1.4

Zuckerberg, M. (2015, July 1). *As part of our internet.org efforts, we're working on ways to use drones and satellites to connect* [Status update]. Facebook. Abgerufen am 9. Februar 2024 von https://www.facebook.com/zuck/posts/10102217102231151

Weiterführende Literatur zum Verfassen schriftlicher Arbeiten

American Psychological Association (2020). *Publication Manual of the American Psychological Association* (7th ed.). American Psychological Association.

Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozess, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr...* (3., überarbeitete Aufl.). Beltz.

Bünting, K.-D., Bitterlich, A. & Pospiech, U. (2006). *Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden.* Cornelsen Scriptor.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.) (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (4., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Hogrefe.

Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (13. Aufl.). Facultas.

Franck, N. & Stary, J. (2011). *Die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung* (16., überarbeitete Aufl.). Ferdinand Schöningh.

Fromm, M. & Paschelke, S. (2006). *Wissenschaftliches Denken und Arbeiten. Eine Einführung und Anleitung für pädagogische Studiengänge*. Waxmann.

Gerhards, G. (1995). *Seminar-, Diplom- und Doktorarbeit* (5. Aufl.). Haupt/UTB.

Hager, W., Spies, K. & Heise, E. (2001). *Versuchsdurchführung und Versuchsbericht*. Hogrefe.

Hunziker, A. W. (2015). *Spass am wissenschaftlichen Arbeiten. So schreiben Sie eine gute Semester-, Bachelor- oder Masterarbeit* (6. Aufl.). Verlag SKV.

Karmasin, M. & Ribing, R. (2007). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Magisterarbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen* (2., aktualisierte Aufl.). Facultas.

Krämer, W. (2009). *Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit?* (3., überarbeitete und aktualisierte Aufl.). Campus.

Krause, S., & Tschida, S. (2012). *Forschend Schreiben: Wissenschaftlich(es) Schreiben im Bereich Allgemeiner Pädagogik.* https://www.researchgate.net/profile/Sabine-Krause/publication/258120761_Forschend_Schreiben_Wissenschaftliches_Schreiben_im_Bereich_Allgemeiner_Padagogik/links/0c960527101f69a57d000000/Forschend-Schreiben-Wissenschaftliches-Schreiben-im-Bereich-Allgemeiner-Paedagogik.pdf

Kühtz, S. (2020). *Wissenschaftlich formulieren: Tipps und Textbausteine für Studium und Schule*. UTB.

Niederhauser, J. (2006). *Die schriftliche Arbeit – kurz gefasst. Eine Anleitung zum Schreiben von Arbeiten in Schule und Studium* (4., neu bearbeitete und aktualisierte Aufl.). Dudenverlag.

Niedermair, K. (2010). *Recherchieren und Dokumentieren. Der richtige Umgang mit Literatur im Studium.* UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Obermaier, M. (2017). *Arbeitstechniken Erziehungswissenschaft. Studieren mit Erfolg.* Ferdinand Schöningh. doi 10.36198/9783838543864

Riedenauer, M., & Tschirf, A. (2022). *Zeitmanagement und Selbstorganisation in der Wissenschaft: ein selbstbestimmtes Leben in Balance*. UTB.

Rost, F. (2012). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium* (7., überarbeitete und aktualisierte Aufl.). VS.

Turabian, K. L. (2018). *A manual for writers of research papers, theses, and dissertations: Chicago style for students and researchers*. University of Chicago Press.

Voss, R. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten... leicht verständlich!* UVK Verlagsgesellschaft mbH.